

Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM (einschließlich Versandkosten), für das Ausland nach Anfrage. Die „Uhrmacherskunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch mittag. Briefanschrift: Verlag der „Uhrmacherskunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.



Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/1 Seite 184 RM, 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- u. vermischte Anzeigen 1,84 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengennachlaß laut Tarif. Postscheck-Konto: Leipzig 169 33. Telegramm-Adresse: „Uhrmacherskunst“ Halle/Saale. Fernsprecher: 264 67 und 283 82.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

Vereinigt mit der „Fachzeitung der Uhrmacher Österreichs“ (Wien) und mit der „Mittleuropäischen Uhrmacher-Zeitung“ (Tiefenbach/Desse, Sudetengau)

65. Jahrgang

Halle (Saale), 26. Januar 1940

Nummer 5

Der Uhrmachermeister als Betriebsführer

Jeder von uns muß heute mehr leisten! Er muß in der Heimat auch für den Berufskameraden mit schaffen, der an der Front steht, denn die Wirtschaft geht weiter. In unseren Geschäften häuten sich die Reparaturen, die wieder in Ordnung gebracht werden müssen.

Schwierigkeiten sind dazu da, daß sie überwunden, und für uns Deutsche ist das Wort „unmöglich“ gestrichen! In unseren Werkstätten können wir nicht viel erreichen durch Spezialmaschinen: sie können uns etwas Zeit ersparen, wenn sie richtig angesetzt und ausgenutzt werden. In der Hauptsache aber ist und bleibt eine Uhrreparatur immer eine Individual-Leistung des Uhrmachers.

Um die Leistungsfähigkeit des Betriebes zu erhöhen, muß der Betriebsführer die günstigsten Voraussetzungen schaffen, um dadurch die persönlichen Leistungen seiner Gefolgschaft zu erhalten und zu steigern. Ein müder Uhrmacher kann leicht einen Fehler übersehen. Ein Arbeiter, der krumm über seine Arbeit gebeugt sitzen muß, ist schneller abgearbeitet, als einer, der vor seinem Tisch auf einem niedrigen, abgefederten Schemel gerade sitzt. Schlechtes Licht verdirbt die Augen, während eine helle Lampe — vielleicht auch eine Tageslichtlampe — kaum eine Ermüdung der Augen aufkommen läßt.

In dieser Weise lassen sich noch unzählige Kleinigkeiten erwähnen, die zur Erleichterung der Arbeit beitragen. Wir haben in unserer „Uhrmacherskunst“ schon oft Bilder aus vorbildlichen Kleinbetrieben veröffentlicht! Allen diesen Werkstätten ist die peinliche Sauberkeit und gründliche Ordnung eigen; diese Bedingungen sind die Voraussetzung für eine einwandfreie Abwicklung des Geschäftsverkehrs. Sie machen die Arbeit zur Freude, weil sie die kleinen Ärgernisse im Alltag nach Möglichkeit vermeiden helfen, sie erhöhen die Leistungsfähigkeit der Gefolgschaft und schaffen dadurch auch die Grundlage für den erfolgreichen Ausbau des Geschäftes: das ist der tiefe Sinn des Gedankens „Schönheit der Arbeit“, der seine Wahrheit in der Praxis schon oft bewiesen hat.

Daraus ergibt sich schon, daß sich alle Aufwendungen in dieser Richtung in erster Linie für den Betrieb auswirken. Es ist irrig, anzunehmen, daß dies „rausgeworfenes Geld“ wäre: es kommt mit Zins und Zinseszins zurück! Es kommt dann sowohl der Gefolgschaft als auch dem Betriebsführer zugute, denn beide bilden heute eine Einheit — sie bilden den Betrieb!

Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl wird immer stärker, wenn die Gefolgschaft die Fürsorge des Betriebsführers merkt, und dieser in der größeren Arbeitswilligkeit und besseren Leistung den Erfolg sieht. Es kommt dabei gar nicht darauf an, daß große Stiftungen ins Leben gerufen werden — wozu ein kleiner Betrieb mit Gehilfe und Lehrling niemals in der Lage ist. Es ist auch überhaupt nicht nötig, daß große Summen aufgewendet werden.

Wenn der Meister mit seinem Gehilfen und dem Lehrling sich abends zusammensetzt, dann ist ein besserer Kontakt von Mensch zu Mensch erreicht, als in Wochen der Arbeit. Dann lernen sich beide Teile näher kennen und besprechen viel freier als sonst ihre Arbeit und ihre privaten Angelegenheiten. Es ergibt sich ganz von selbst, daß auch fachliche Themen dabei einmal berührt werden: hier kommt der Betriebsführer seiner Verpflichtung nach, die ihm die fachliche Fortbildung seiner Gefolgschaft auferlegt. Dann erzählt er von seinen Erfahrungen in anderen Geschäften. Er erklärt ein Arbeitsverfahren, wie er es gelernt hat. Er macht dem Lehrling, der in der Schule etwas nicht begriffen hat, zusammen mit dem Gehilfen klar, daß es doch so ist. Er verspricht ihm für den nächsten Tag das Fachbuch, in dem die genaue Erklärung steht! Und dabei fällt dem Gehilfen ein, daß er selbst über eine naheliegende Frage, nämlich: woher die Zeit eigentlich kommt, gar nicht genau im Bilde ist. Der Meister bringt auch ihm aus seiner Bibliothek am nächsten Morgen das Buch mit. Und zur Selbstverständlichkeit wird es, daß jeder die „Uhrmacherskunst“ zu lesen bekommt!

So bilden alle zusammen eine Gemeinschaft, in der einer für den anderen da ist! Eines Tages spricht der Gehilfe von seinen morgendlichen Freiübungen. Der Lehrling hat in der HJ. auch seinen Sport. Der Meister ist nicht mehr jung, weiß aber, daß ihm solcher Ausgleich sehr, sehr dienlich wäre. So ergibt es sich, daß am nächsten Tag die erste Viertelstunde der gemeinsamen Gymnastik gewidmet wird! Nicht mehr müde, verschlafen oder unlustig beginnt nun die Arbeit: nein — frisch und tröhlich mit Anspannung aller Kräfte geht es los! Alles freut sich auf den Frühling, an dem dann die Morgengymnastik in dem kleinen Gärtchen hinter dem Hause ausgeübt werden kann.

Eines Nachmittags geschieht es, daß die Frau Meisterin jedem eine Tasse Kaffee bringt. Das tut gut! Es schmeckt auch zwischen all den Werkzeugen! Aber der Meister denkt schon weiter. Bald steht in der Werkstatt der gedeckte Tisch in der Ecke, und diese wenigen Minuten der Aufmunterung, die Kaffeepause, wirken Wunder!

So kann auch der kleinste Betrieb im Sinne von „Schönheit der Arbeit“ wirken. Das große Uhrengeschäft wird einen besonderen Raum dafür herrichten. Es wird Kochgelegenheit einrichten, damit die Gefolgschaft ihre mitgebrachten Getränke aufwärmen kann. Die warme Mittagsmahlzeit ist ebenfalls anzustreben.

Es gibt unter unseren Lesern schon eine ganze Anzahl von Betriebsführern, die ihr Geschäft mit der Werkstatt in diesem Geiste ausgebaut haben und die stolz darauf sind, daß dieses Gemeinschaftsgefühl zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Sie erhalten ihren Lohn jeden Tag aufs neue, zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Heimatfront.